

Geschichte 342 – Alexandra – Deutschland/Tunesien

Ich war nur Mittel zum Zweck

Alles fing im April 2016 an. Da lernte ich meinen Mann über Facebook kennen. Er war Asylbewerber aus Tunesien. Sein Aufenthaltsstatus war, als wir uns kennen lernten, Asylbewerber mit Aufenthaltsgenehmigung, nach der Anhörung bei der Bamf bekam er die Aufenthaltsgestattung und seit November 2017 hat er eine Duldung.

Am Anfang schrieben wir viel über seine Situation und die damit verbundenen Probleme. Er wollte sich hier in Europa ein anständiges Leben aufbauen aber er bekäme keine Chance sich um Arbeit zu bemühen.

Es war schwierig ihm über den Chat alles zu erklären und so beschlossen wir, dass wir uns treffen. Für ihn war es immer mit einem langen Reiseweg verbunden da er in Baden-Württemberg lebte, somit gab es nur alle 14 Tage ein Treffen. Ich versuchte ihm zu helfen, dass er eine Arbeitserlaubnis bekommt.

Er hat mir oft gesagt und eigentlich auch am Anfang gezeigt, dass er mich liebt trotz des Altersunterschieds. Er sagte immer, wenn ich Zweifel hatte, dass er nicht auf das Alter schaut, sondern seinem Herzen folgt.

Über Monate trafen wir uns so oft es ging und ich hatte mich in der Zwischenzeit bei den Behörden schlau gemacht was er tun kann um Arbeiten zu können. Auch eine mit ihm befreundete Familie half mit, dass er eine Chance auf dem Arbeitsmarkt hat.

Irgendwann bekam er eine Arbeitserlaubnis.

Die Familie die sich dafür mit eingesetzt hatte, hat ihm sogar ein Zimmer zur Verfügung gestellt, damit er nicht im Asylheim leben musste. Allerdings, so sagte er es mir, musste er das Zimmer selbst bezahlen. Im November 2016 konnte er endlich anfangen zu arbeiten.

Da wir uns in der Zwischenzeit etwas näher gekommen sind, schlug ich vor, wenn die Familie bei der er dann lebte nichts dagegen hat, würde ich gerne mal an einem Wochenende vorbeikommen. Da er ja schließlich 400 km weit weg wäre, würde ich mir in einer Pension ein Zimmer nehmen, da die Fahrt für ein paar Stunden zu aufwändig wäre.

Doch die Probleme gingen da schon los. Die Familie hat ihm angeblich alles verboten was er gewohnt war. Sich mit mir zu unterhalten war jedes Mal nur möglich, wenn alle schliefen. Essen gab es für ihn nur, wenn etwas übrig war. Da er Schichtarbeit hatte, gab es oft für ihn nur kaltes Essen. Rauchen wurde ihm im Haus verboten, was er akzeptierte. Aber damit nicht genug, er durfte nicht einmal ins Haus wenn er draußen geraucht hatte, da seine Kleidung nach Rauch gerochen hat. Einen Schlüssel damit er ohne zu klingeln ins Haus kam, hatte er nicht. Er musste über die offene Terrassentür ins Haus und leise in sein Zimmer, was sich nur als Schlafmöglichkeit mit einer Couch herausstellte, da es das Büro des Hauseigentümers war. Nach meiner Frage wann es

Recht wäre das ich übers Wochenende kommen kann, sagte er nur das möchte die Familie nicht.

Wir konnten tagelang nicht miteinander reden da sein Internet abgelaufen war. Dann als er sich wieder meldete, fragte ich ihn was los sei und er hat mir endlich alles erzählt.

Die Familie hat in ihm eine billige Arbeitskraft gefunden, die den Haushalt und den Garten sauber hielt. Ich habe ihm geraten sich bei seiner alten zuständigen Ausländerbehörde zu melden und wieder zurückzugehen, was er dann auch tat.

Wir haben dann eine Arbeitsstelle in Hessen gefunden und er bekam die Erlaubnis hier zu arbeiten. Jetzt wurde es aber schwierig, ständig zwischen Hessen und Baden Württemberg zu pendeln, also entschlossen wir uns dazu, dass er zu mir zieht. Das passierte im Mai 2017 nach Erlaubnis meines Vermieters. Wir wollten damit erst einmal testen, ob ein zusammen leben funktioniert.

Was wir nur nicht bedacht haben, es gab wieder behördliche Probleme wegen der Genehmigung zur Umverteilung von Flüchtlingen. Also unsere Beziehung führten wir eigentlich unter keinem guten Stern, doch wir haben weiter gekämpft bis er endlich seine Genehmigung hatte.

Er hatte Arbeit und hat er sich auch an den Haushaltskosten beteiligt. Alles schien perfekt. Wieder schwor er mir seine Liebe und wollte, dass wir heiraten.

Weil ich ihn mittlerweile sehr liebte, haben wir den Antrag zur Eheschließung gestellt, mussten aber warten bis alle Unterlagen vom Oberlandesgericht für OK befunden wurden. Was er natürlich nicht verstand und mir die Schuld daran gab, dass es so lange dauerte.

Wir sind seit Februar 2018 verheiratet aber streiten nur noch, da ab dem Tag der Hochzeit alles nach seinem Kopf gehen soll. Egal was es ist (Deutsches Essen, meine Gewohnheiten, die Gespräche die ich mit meinem Bruder führe, ihn stört einfach alles. Gemeinsame Abende sehen so aus, dass ich alleine vor dem Fernseher sitze und er vor dem PC, um sein arabisches Programm zu sehen. Wenn ich das anspreche, heißt es immer nur, er mag kein europäisches Fernsehen. Spaziergänge gibt es schon lange nicht mehr und wenn doch, dann nur nebeneinander und niemals Hand in Hand wie früher. Danach geht er direkt in ein Sportcasino, und dann kommt er meist erst spät am Abend heim.

Zärtlichkeiten oder Umarmungen gibt es kaum noch oder nur dann, wenn er Lust dazu hat.

Seine Arbeit hat er verloren, ich weiß nicht warum, aber deshalb hat er nun einen Termin bei der Asylgeldstelle damit es eine finanzielle Lösung gibt, bis er wieder einen Job hat.

Seit unserer Hochzeit hab ich das Gefühl das er mich nur geheiratet hat, um hier bleiben zu können. Er hat sich so verändert. Vielleicht hat er sich die ganze Zeit auch nur verstellt. Nach jedem Streit der ja mittlerweile zur Tagesordnung gehört, sagt er zwar, es würde ihm leidtun und er liebe mich doch. Ich hab aber immer das Gefühl, dass er es nur sagt, damit ich weiterhin sein Dienstmädchen bin, er versorgt wird und seinen Aufenthaltsstatus nicht gefährdet.

Jeder Versuch meinerseits ein vernünftiges klärendes Gespräch zu führen, endet wieder in dieser Schleife der Gleichgültigkeit.

Für mich ist das keine Ehe. Er versucht sich mit mir den Weg in seine Freiheit zu erschwindeln und ich bin nichts anderes als eine Sklavin, die alles tut, was er will. Und das solange, bis er seinen Aufenthaltsstatus mit einem deutschen Pass gesichert hat. Ich habe mit Tunesien und den Menschen dort in diversen Urlauben nur gute Erfahrungen gemacht, doch mit ihm lernte ich jetzt auch die andere Seite kennen. Ich will keinem diese Beziehungen schlecht reden, doch einen Appell an die Frauen richten, die sich auch in einen Flüchtling verliebt haben. Bleibt immer stolz auf eure Nationalität und Einstellung zum Leben und lasst euch nie von einem Mann kaputt machen.

ICH HABE AUS MEINEM FEHLER GELERNT

Ich werde, so hart wie es jetzt auch wird, die Scheidung einreichen. Ich bin mir zu Schade, nur als Mittel zum Zweck benutzt zu werden.